

Schorndorfer Anzeiger

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M. 10 S. durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Mittwoch den 11. November 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Zeile in der
oberen Raum 10 S. Reklamsätze 20 S.
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreizeit.
Aufgabe 1980.

Amstliches.
Oberamt Schorndorf.
Maul- und Klauenseuche.
In Weitelbach ist in dem Gehöfte des Johanne
s Karth und Friedrich Werner die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen.
Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt
gemacht, daß die Unterlassung und Verpätung
der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung,
sondern auch den Verlust der Entschädigung für
an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh
nach sich zieht.
Schorndorf, den 19. Okt. 1896.

R. Oberamt.
stellv. Amtm. Höfeler
A. S.

Nachgenannte Angehörige des R. Landjägerkorps wurden für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung öffentlich belobt:
Die Landjäger I. Klasse Raich in Weitelbach und Höfeler in Winterbach.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 9. Nov. Die Beisetzung S. R. H. des verewigten Herzogs Wilhelm Nikolaus von Württemberg findet aus ausdrückliche letztwillige Verfügung desselben am Dienstag den 10. d. M. vormittags 11 Uhr in Meran statt. Nachdem der König sofort nach Eintreffen der Trauerfunde Allerhöchsten Befehl Generaladjutanten in Begleitung des Hauptmannes Magirus vom Grenadierregiment König Karl (5. Württ.) Nr. 123, dessen zweiter Chef bekanntlich der hohe Verewigte war, nach Meran entsendet hatte, reiste vergangene Nacht S. R. H. Herzog Albrecht von Württemberg als Vertreter Seiner Majestät ebenfalls dahin ab. Ebenso begab sich auf allerhöchsten Befehl des Königs eine Abordnung des gedachten Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Hauptmann, einem Lieutenant und

einem Feldwebel, nach Meran zur Teilnahme an der Beisetzungsfeste.
Ueber die Krankheit des in Meran verstorbenen Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von Württemberg wird aus Wiesbaden berichtet: Herzog Wilhelm hatte sich in den Feldzügen ein Gichtleiden geholt, das ihn seit einem Jahr sehr plagte. Er verbrachte den verfloffenen Winter in Mentone und verließ dann vier Wochen in Lugano, von wo ihn die Aerzte, als die Gichtschmerzen zunahmen, zur Kur nach Wiesbaden sandten. Hier hatte er bald nach seiner Ankunft einen heftigen Nervenanschlag mit Fieberphantasien. Sein Kammerdiener telegraphierte in Anbetracht des bedenklichen Zustandes des Kranken an dessen Schwester, die Herzogin Mathilde, die sofort von dem Familien-schlosse Karlsruhe in Schleien hier eintraf, ebenso kam sein Bruder, Herzog Nikolaus. Der Kranke zeigte schon damals große Hinfälligkeit und Schwäche. Die Bäder linderten seine Schmerzen, weshalb er sich im nächsten Jahr hier abermals einer Kur zu unterziehen gedachte. König Wilhelm von Württemberg entsendete wiederholt einen höheren Offizier hierher um sich nach dem Befinden des Herzogs zu erkundigen.
Der Verstorbene war der älteste Sohn des durch sein bedeutendes Feldherrentalent berühmten russischen Generals Herzog Eugen von Württemberg aus dessen zweiter Ehe und wurde am 20. Juli 1828 geboren. Er trat in österreichische Dienste und zeichnete sich namentlich im dänischen Kriege 1864 bei Deversee aus, wo er ein Regiment der sich bei dieser blutigen Affaire mit Ruhm bedeckenden eisernen Brigade kommandierte. Als er an der Spitze seiner Truppen eine der dänischen Verschanzungen stürmte, wurde er schwer an der Ferse verwundet. Als Feldzeugmeister kommandierte er später in Galizien und erhielt dann das 3. Korps in Graz, dessen Kommando er nach König Karls Tode niederlegte. Der Herzog war unvermählt. Er war auch kgl. württ. General der Inf. à la suite des Gren. Nat.

König Karl (Nr. 123), Inhaber des öerr. Inf.-Rats. Herwarth v. Bittenfeld (Nr. 13).
Stuttgart, 6. Nov. Die Steuerkommission des Ab.-Hauses begann heute mit der Beratung des Art 11 des Einkommensteuergesetzes, welcher Einzelbestimmungen enthält über Ermittlung des Einkommens aus Grundbesitz. Zu Art. 2 Ziff. 1, welcher sich mit der Berechnung des Einkommens aus selbstbetriebl. land- und forstwirtschaftlichem Betrieb beschäftigt, beantragt der Berichterstatter folgende Bestimmungen aufzunehmen: „Zum Rohertrag sind alle Erzeugnisse zu rechnen, welche in dem der Berechnung zu Grunde gelegten Jahr gewonnen sind, gleichviel ob dieselben verbraucht, veräußert oder am Schluß des Jahres noch vorhanden sind. Es sollen auch ordentliche und außerordentliche Einnahmen zu berücksichtigen sein. Dieser Antrag wurde mit allen Stimmen angenommen. Bei diesem Artikel kam es zu langen Auseinandersetzungen über die Form der Steuerberechnung und Erhebung der Steuern, wobei befristet wurde, sich in dieser Beziehung an das badiische Gesetz anzuschließen. — Art. 12 spricht von der Ermittlung des Einkommens aus dem Gewerbebetrieb, aus Speculationen etc. und wurde nach dem Reg.-Entw. mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen unter Ablehnung eines Antrags v. Dr. Wornach bei Speculationen nur der einjährige Ertrag unter Abrechnung des Verlustes maßgebend sein soll. — Art. 13 handelt von der Ermittlung des Einkommens aus Kapitalien und Renten und wurde ebenfalls nach der Reg.-Vorlage genehmigt. Nur in Ziff. 2, in welcher bestimmt ist, daß das Einkommen aus Renten und Kapitalien, aus Dividenden, Zinsen und sonstigen Gewinnanteilen von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. s. w. besteht, wurde hier „beschränkter Haftung mit 8 gegen 5 Stimmen eingefügt: „Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.“
Stuttgart, 7. November. In der Steuerkommission des Ab.-Hauses stand heute zum

„Vergieb uns unsere Schuld!“

Deutsch von G. S.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Dann kam der Wendepunkt, ein gewaltiger Kampf zwischen Leben und Tod, der ihre ganze Natur in ihren Grundfesten erschütterte, und am folgenden Morgen erwachte sie eingeknickt und äußerlich schwach, aber mit klaren Augen. Freudlich nickte sie ihren treuen Pflegern zu und erhielt ihre Medizin. „Jetzt will ich versuchen, ein wenig zu schlafen, — ich bin unbeschreiblich müde,“ flüsterte sie. „Und dann möchte ich gern mit dem Pastor sprechen, wenn er Zeit hat — so etwa um Mittag.“ die Augen schlossen sich, und sie schlief ein.
Gegen Abend fuhr Helland nach Framnäs. Er übergab Pferd und Wagen einem Knecht u. trat in die Wohnstube ein. Dort saß seine Mutter im Vehnstuhl, Ragna mit einer Handarbeit an ihrer Seite, und vor dem Fenster saß ein hoher, magerer Mann mit einer Zeitung. Ragna sah

ihm einen Augenblick in das frohe, lächelnde Gesicht, und mit einem jubelnden Ausruf lag sie da an seiner Brust.
Er küßte sie still, dann begrüßte er seine Mutter und ging hierauf zu dem fremden Manne. „Sie sind gewiß Heinrich Boß, mein Stiefvater,“ sagte er freundlich und reichte ihm die Hand.
Sprachlos blieb dieser stehen, ohne die dargebotene Hand zu ergreifen. „Kommen Sie so zu mir, Alf Helland?“ fragte er.
„Ich komme mit Frieden und gelegener Beschaft,“ antwortete Alf tief bewegt. „Der Herr hat sie uns erhalten. Tante Martha ist gerettet. Euch allen bringe ich ihren herzlichsten Gruß, — ich soll keinen vergessen,“ sagte er und drückte bedeutungsvoll die Hand seines Stiefvaters. „Ja, dem Herrn sei Dank für seine unendliche Güte!“
Helland erzählte jetzt kurz die späteren Begebenheiten auf Alfheim, von der schweren Krankheit der Tante, von dem Befuch des Pastors, u. wie verändert er sie bei ihrer letzten Unterredung gefunden habe. „Sie ist so glücklich, so still zufrieden wie eine, die nicht nur dem Tode entronnen, sondern was schlimmer ist, dem täglichen

Gram und nagendem Haß. Sie hat in Wahrheit Frieden gefunden und bietet jetzt allen Frieden und Vergebung.“
„Das ist mehr als wir verdient haben,“ jagte Boß mit einem tiefen Seufzer. „Teilen auch Sie ihre Gedanken und neuen Gefühle, Hellands?“
„Mit demütigen und dankbaren Herzen,“ antwortete Alf und sah auf Ragna, die ihr mit Thränen benetztes Gesicht an seiner Schulter verborgen hatte. „Ach, Mutter, wach ein Leben wird jetzt für uns beginnen, ein Leben in Frieden und Liebe!“
Sie sah ihn dankbar an. „Meine besten Freuden habe ich stets durch Dich gehabt, mein lieber Junge.“
„Und noch eins von Tante. „Grüß sie alle auf Framnäs,“ sagte sie, „und wenn ich zu Kräften gekommen bin, werde ich sie besuchen. Bis dahin möchte ich gern Deinen Schatz hier haben. Ich muß doch meine neue Nichte näher kennen lernen.“
(Fortsetzung folgt.)

Kindermäntel in grosser Auswahl,

Ericot-Taillen, Blousen, Röcke, Schürzen, Schirme.



G. Brenninger, Stuttgart.

3. Großfürsten.

Abteilung Confection.

Münzstraße Nr. 1.

Fortwährend junges fettes Hammelfleisch

per Pfd. 44 Pfg. G. Waich.

Mädchen,

welche das Weiß-Nähen erlernen wollen, können eintreten bei
Fr. Bertha Feisel,
Kirchpasse 134.



Die wirklich älteste allein ächte Bergmann's Lilienmilch-Seife ist nur von Bergmann & Cie., Berlin u. Frankfurt, a. M. Marke Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich u. allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reklame mehr bedarf. Vorr. Stok. 50 Pf. bei Karl Fischer, Seifensieder. Schönb. & Bürgelstein empfiehlt die G. W. Mayer'sche Waschrührerei.

Schwäb. Gmünd.
Die Praxis des Zahnarztes Herrn W. Wille führe ich seit dem 15. Okt. weiter.
Meine Wohnung befindet sich
Baldungstr. 14 part.
im Hause des Herrn Fabrikanten Ed. Wöhler.
Adolf Zehle,
prakt. Zahnarzt,
früher Assistent an der zahnärztlichen Poliklinik zu Erlangen
und bei Herrn Hofzahnarzt Dr. Schneider ebendasselbst,
Sprechst. 8-12^{1/2}, 2-6, Sonntags 10-12 Uhr.

Lösungsbüchle

für das Jahr 1897 sind eingetroffen

Paul Höfeler.

Geraucht
**Riesenladsheringe,
Bismarckheringe,
Vollheringe**
empf. hlt
Eugen Hees, Hauptlfr.

Wollgarn
empf. hlt billig
Paul Abo. Färber.

Neun Viertel Wiesen
in Ramsbach verpachtet auf mehrere Jahre
Immanuel Beil We.
Winterbach.
20 bis 30 Apfelbäume
zum Segen hat zu verkaufen
Jakob Kiefer.

Ein möbliertes Zimmer
in schönster Lage hat sofort zu vermieten.
Wer, sagt die Adr.

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.“
Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.